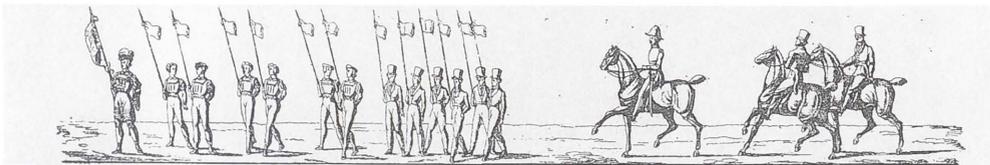


Die Wiederentdeckung des Mittelalters und seine vielfältige Aneignung war ein zentrales Anliegen des 19. Jahrhunderts. »Geschichte allein ist zeitgemäß«, lautete das Motto einer Epoche, in der Architekten neugotische Bauten schufen und Maler die mittelalterliche Bilderwelt neu entdeckten¹. Aber auch das kulturelle und brauch-tümliche Leben schöpfte aus der Vergangenheit, deren im Sinne der eigenen Be-dürfnisse modifizierte und interpretierte Vorbilder dem beginnenden Industrie-zeitalter für eine gewisse Zeit Orientierung gaben.

Für das Bild, das man sich von der Geschichte machte, spielte die Kleidung eine wichtige Rolle. Während Theologen des 15. Jahrhunderts den Gläubigen empfahlen, das biblische Geschehen zum besseren Verständnis gedanklich in die Gegenwart zu versetzen und sich die handelnden Personen in vertrauter Umgebung vorzustel-len, schuf sich das 19. Jahrhundert mit dem Historischen Festzug ein Medium, Personen und Ereignisse der Geschichte möglichst realiter aufleben zu lassen². Aufwendige Inszenierungen mit historisch eingekleideten Teilnehmern boten Unterhaltung und Identifikationsmuster zugleich. In den Kostümen selbst verban-den sich historische Formen mit zeiteigener Erfindung.



139) Festzug zum Pferderennen auf dem Nürnberger Nationalfest 1826, Preisfahrenträger

Als seltene, zum Teil überdies sehr frühe Sachzeugnisse der vestimentären Festkultur des Historismus haben sich im Germanischen Nationalmuseum »altdeutsche« Handwerkerkostüme erhalten, die seit 1826 auf Festumzügen anlässlich des Nürnberger Volksfests getragen wurden. Wie ähnliche Veranstaltungen in bayerischen Städten, allen voran das 1810 anlässlich der Hochzeit des bayerischen Kronprinzen Ludwig mit Therese von Sachsen-Hildburghausen begründete Münchner Oktoberfest, war das Nürnberger National-, später Volksfest, 1826 als Huldigung der dynastischen Verbindung ins Leben gerufen worden. Da zum vaterländischen Gedenken, für das erstmals die Französische Revolution die propagandistische



141) Festzugskostüm
des Hans Sachs,
1833/1868

Wirkung von Volksfesten und Umzügen erkannt hatte, von Anfang an wirtschaftliche Aspekte kamen, wurden umfangreiche Festprogramme angeboten, die möglichst viele Menschen anlocken sollten³.

Die ersten, schon 1826 in Nürnberg nachweisbaren Aktivitäten waren Pferderennen, Wettläufe, Schießübungen und Baumklettern, denen ein kurzes sandfarbenes Wams mit blau eingefassten Zierschlitzten und Saumbögen und ein zugehöriges Barett als ältestes Festzugskostüm zuzuordnen ist⁴. Ein Gedenkblatt von 1826 zeigt den Zug aus Pferdebesitzern, Reitern, Renngericht und Preisfahnenträgern von der Stadt zum Rennplatz auf der Peterhaide. Unter den zeitgenössisch in Frack und Zylinder auftretenden Teilnehmern sind allein die Preisfahnenträger mit eben diesen Wämsern, Barettten und strumpfhosenartigen Beinlingen bekleidet. Dem Festprogramm zufolge handelte es sich um Handwerkslehrlingen, deren historisch stilisierte Kleidung die Festzüge damit von Anfang an begleitete (Abb. 139, S. 141)⁵.

Als den Feierlichkeiten 1832 ein eigener Handwerkerzug hinzugefügt wurde, für den der Architekt und Denkmalpfleger Carl Alexander Heideloff die Kostüme entwarf, kam dieser Ausweitung des Festprogramms der aus der großen Vergangenheit der ehemals Freien Reichsstadt gespeiste Blick des 19. Jahrhunderts auf Nürnberg zweifellos entgegen. Die identitätsstiftende Rolle der Klei-

dung für die »romantische Entdeckung Nürnbergs« belegen unter anderem in Stadtansichten und Kirchenräume eingefügte Staffagefiguren in mittelalterlicher Kleidung. Wenn Autoren dem mittelalterlichen Flair der Stadt fast zwangsläufig die »Begegnung eines Raths oder Kaufherrn in der weißen Halskrause und dem würdigen Mantel von Samt, oder eines lustigen Gesellen in hellem Wams« assoziierten, trifft sich dies unmittelbar mit der in den historischen Handwerkerzügen umgesetzten Gedankenwelt⁶.

Setzte sich der erste Handwerkerzug 1832 aus Herold, Schalksnarren, Trompeter, Ritter und Knappe sowie Vertretern der Künstler, Buchhändler, Buchdrucker, Gastwirte, Bierbrauer, Färber, Goldschmiede, Kammacher, Metzger, Rotschmiede, Schlosser, Schneider, Schreiner, Stecknadelmacher, Zirkelschmiede und Zimmerleute zusammen, war er wegen des großen Publikumsinteresses schon im zweiten Jahr auf über vierzig Nummern angewachsen. Die teilnehmenden Handwerksvertreter mit ihren Kostümen und Fahnen stellte 1834 »Das goldene Ehrenbuch der Gewerbe und Zünfte« in 62 kolorierten Lithographien nach Zeichnungen Carl Alexander Heideloffs vor⁷. Die beigegefügteten Texte lieferten einen historischen Abriss der Tä-

tigkeiten der einzelnen Gewerke, nannten die Farben der Ehrenfahnen und den Schutzpatron jedes Handwerks. Dass zumal letztere nicht nur für die jüngeren Handwerkszweige neu erfunden werden mussten, entsprach ebenso dem Geist des Historismus wie die mit dem Büchlein verbundene Absicht, das Bild der auf dem sicheren Fundament von Handel und Gewerbe blühenden mittelalterlichen Stadt auch für die Gegenwart nutzbar zu machen.

Bis zur vorübergehenden Einstellung des Nürnberger Volksfests nach 1842 und erneut nach dessen Wiederaufnahme 1853 wurden Kostüme und Fahnen alljährlich auf den Umzügen getragen. Nach der Auflösung der Gewerbevereine 1868 gelangten die noch vorhandenen Requisiten als Leihgaben der Stadt Nürnberg in das Germanische Nationalmuseum⁸. Abweichungen, die sich bei den erhaltenen Kleidungsstücken gegenüber den Entwürfen Heideloffs ergeben, mögen auf späteren Reparaturen und Auswechslungen beruhen, die angesichts der langen Benutzung zweifellos notwendig wurden. Der schlechte Erhaltungszustand der meisten Kostüme und mehr noch der Fahnen lässt einen bei Wind und Wetter geforderten Bestand erkennen, bei dem zudem die lange, oft wenig sachgerechte Lagerung ihre Spuren hinterlassen hat.

Das Kostüm der »Beutler und Handschuhmacher, Seckler und Nestler« entspricht recht genau der Vorlage des »Ehrenbuches« (Abb. 140). Die dort festgelegten Farben der Ehrenfahne »Blaßgelb, weiß und roth« kehren bei Beinlingen, Baret sowie bei dem knielangen Leibrock in Oberstoff, Futter und Besätzen wieder. Ein abweichend von der Zeichnung des Ehrenbuches erhaltenes rot-gelbes Stiefelpaar stimmt überein mit der Fußbekleidung der ebenfalls von Heideloff entworfenen Kostüme eines Regensburger Schützenzuges von 1830, die auch sonst große Ähnlich-



140) Ehrenfahnenträger der Beutler, aus: Das goldene Ehrenbuch der Gewerbe und Zünfte, 1834



142) Ehrensuh, 1874

keit mit den Nürnberger Entwürfen zeigen. Für beide Kostümserien schöpfte Heideloff aus einer kleidungshistorisch eher indifferenten Vorstellung eines weit ins 16. Jahrhundert hineinreichenden »Mittelalters«, für das der durerzeitliche Leib- oder Wappenrock mit seinem in Rundfalten gelegten Schoßteil zum Leitmotiv wurde⁹.

Auf dem Festzug zum 8. Nationalfest, der 1833 in Anwesenheit des bayerischen Königspaars stattfand, vertrat erstmals Hans Sachs die Nürnberger Schuhmacher (Abb. 141)¹⁰. Die Kleidung des berühmten Schusterpoeten zeichnete sich durch eine



entgegen historischer Praxis ärmellose, pelzbesetzte Schauben aus, die dem darunter wie alle anderen aus Wams oder Leibrock und strumpfhosenartigen Beinlingen zusammengesetzten Kostüm die gebotene »Ehrwürdigkeit« verlieh. Die fast vollständig in Bandschlaufen aufgelösten Ärmel sind die des Leibrockes. Um das neu gearbeitete Kostüm in die vorbildlich erklärte Zeit Kaiser Maximilians I. zu versetzen, bediente man sich historischer Zitate wie Samtbesätze, Zierschlitz, Ärmelpuffen und Barett, die damals wie heute das Standardvokabular einer rezeptiven Erneuerung der Kleidung um 1500 bildeten.

Mit dem anlässlich der Enthüllung des Nürnberger Hans-Sachs-Denkmal von dem Schuhmachermeister Kilian gefertigten, 63 cm langen Ehrenschnuh hat sich ein weiteres Zeugnis der Hans-Sachs-Verehrung des 19. Jahrhunderts erhalten (Abb. 142). Bei dem Festzug, der am 24. Juni 1874 erneut unter Beteiligung zahlreicher Handwerkervertreter stattfand, wurde er mit einem ebenso von dem Nürnberger Schuhmachermeister hergestellten »ungeheuren Stiefel« von weißgekleideten Lehrlingen auf »Stangen und Tragen« mitgeführt. Die Notiz, dass die Gewerbe »mit ihren alten Zunftfahnen und Insignien, so weit sie noch zu erhalten waren« an dem Festzug teilnahmen, und deren Träger »meist in mittelalterliche Gewänder sich gekleidet hatten«, lässt darauf schließen, dass die Nürnberger Festzugskostüme auch nach ihrer Übergabe an das Germanische Nationalmuseum noch bei entsprechenden Anlässen getragen wurden¹¹.

Die Kostüme der Kammacher und der Metzger, deren Vertreter seit 1832 an den Festzügen teilnahmen, verdeutlichen den Schematismus, der den historisierenden Gewändern bei aller Farben- und Formenvielfalt zugrunde lag¹². Die Obertheile bestehen aus einem taillierten, ärmellosen Rumpfteil mit angesetztem Faltschöß (Abb. 143, 144). Kurze Schulterstücke interpretieren relativ frei historische Armlösungen mit Schlaufenbesatz oder Schulterpuffen. Brusteinsätze, Schlitz, Bogenkanten, Besatzstreifen und in der Art des mittelalterlichen »Mi-parti« wechselnde Farben erwiesen sich als vielfältig wandelbare Dekorationselemente. Hinzu kamen Accessoires vom Samtbarett über geschlitzte Schuhe bis zu berufsspezifischen Attributen, die jedoch nur noch zu einem kleinen Teil erhalten sind.

Die Farbzusammenstellungen folgten durchwegs den in Heideloffs »Ehrenbuch« für das jeweilige Handwerk festgelegten, für diesen Zweck fast immer frei erfundenen Zunftfarben. Sie gaben auch die Zweifarbigkeit des »Mi-parti« vor, das seit dem 10. Jahrhundert als Übertragung herrschaftlicher Wappenfarben auf die Kleidung der Untergebenen nachweisbar ist und im 16. Jahrhundert auf die Kleidung von Amtsdienern und Soldaten, aber auch auf Narren- und Fastnachtsgewänder überging¹³. Den Bezug der Feierlichkeiten zum bayerischen Herrscherhaus symbolisierten blau-weiß gestreifte, um die Taille der Festzugsteilnehmer gebundene Seidenschärpen, deren fragiler Zustand allerdings eine originalgetreue Ausstellung nicht mehr zulässt.

144) Festzugskostüm der Metzger, 1832/68



— 1 Das 1876 in der »Zeitschrift für bildende Kunst« abgedruckte Zitat des Malers Wilhelm von Kaulbach wurde zum Titel des grundlegenden Aufsatzbandes zur Historismuskussion: Michael Brix, Monika Steinhauser (Hrsg.): »Geschichte allein ist zeitgemäß«. Historismus in Deutschland. Lahn-Gießen 1978. — 2 Michael Baxandall: *Die Wirklichkeit der Bilder. Malerei und Erfahrung im Italien des 15. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M. 1984, S. 64. – Zum Historischen Festzug: Wolfgang Hartmann: *Der historische Festzug. Seine Entstehung und Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert*. München 1976. — 3 Kat.Ausst. *Das Oktoberfest. 175 Jahre bayerischer National-Rausch*. Münchner Stadtmuseum. München 1985. – Deneke 1973, S. 107–135 (mit weiterer Literatur). — 4 Nürnberg, Stadtbibliothek, Nor. 619 2° (3): *Programm zum großen Volksfeste in Nürnberg am allerhöchsten Geburts- und Namens-Tage Seiner Majestät des Königs am 25. August 1826*. — 5 Kat. Nürnberg 1986, Nr. 191. – Im Bestand der handwerklichen Festzugskostüme werden Wams (Z 373) und Barrett (Z 372b) als Kostümteile der Büttner geführt. Nachdem die Preisfahnen-träger auf der Lithographie von 1826 alle die gleichen Kostüme tragen, erscheint diese Zuordnung fraglich, doch wäre es denkbar, dass auch die ältesten Kostüme später in anderem Zusammenhang Verwendung fanden. — 6 Ludwig Grote: *Die romantische Entdeckung Nürnbergs*. München 1967. – Friedrich Campe (Hrsg.): *Nürnberger Denkblätter*. Nürnberg 1840, S. 14. – Norbert Götz: *Um Neugotik und Nürnberger Stil. Studien zum Problem der künstlerischen Vergangenheitsrezeption im Nürnberg des 19. Jahrhunderts*. Nürnberg 1981. — 7 Carl Mainberger: *Das Achte National-Fest in Nürnberg am 25ten bis 27ten August 1833*. Nürnberg 1833. – Deneke, Anzeiger 1973, S. 122. – Kat. Nürnberg 1981, Nr. 31. – Kat. Nürnberg 1986, Nr. 196. — 8 Der heutige Bestand umfasst Kostümteile und Fahnen der folgenden Gewerke: 1. Kostüme: Beutler, Buchbinder, Bürstenmacher, Büttner, Drechsler, Glaser, Gold- und Silberschmiede, Gürtler, Hafner, Kaminkehrer, Kammacher, Kürschner, Lebküchner, Metzger, Scheibenzieher, Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Steinmetzen, Zirkelschmiede; 2. Fahnen: Ahlenschmiede, Bäcker, Beutler, Buchbinder, Bürstenbinder, Büttner, Drechsler, Färber, Feilenhauer, Drahtzieher, Gärtner, Gut- und leonisch Gold- und Silberdrahtzieher, Gürtler, Hornpresser, Hufschmiede, Hafner, Kaminkehrer, Kammacher, Kürschner, Metzger, Müller, Nadler, Posamentierer, Glockengießer, Schleifer, Schlosser, Schneider, Schreiner, Stecknadler, Steinmetzen, Tuchmacher, Weber, Zinngießer, Zirkelschmiede. — 9 Kat. Nürnberg 1986, Nr. 204. – Michael Henker: »Auf dass die Baiern recht oft an ihr Vaterland denken«. *Historische Elemente in Festzügen im Bayern König Ludwigs I*. In: Kat. Nürnberg 1986, Aufsatzband, S. 497–519, bes. 506–509. – Zum Leibrock: Zander-Seidel 1990, S. 170–174. — 10 Deneke 1973, S. 119. – Kat. Nürnberg 1981, Nr. 34. – Kat. Nürnberg 1986, Nr. 188, 194. — 11 Ernst Karl Julius Lützelberger: *Hans Sachs. Sein Leben und seine Dichtung. Eine Festgabe zur Errichtung des Denkmals in Nürnberg am 24. Juni 1874*. Nürnberg 1874, S. 17–18. — 12 Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, HB 25 222b, Kaps. 1301. – Kat. Nürnberg 1986, Nr. 193. — 13 Veronika Mertens: *Mi-parti als Zeichen*. Remscheid 1983. – Zander-Seidel 1990, S. 183–185. – Veronika Mertens: *Wappenrock und Narrenkleid. Das Mi-parti als offizielles Abzeichen und zeichenhaftes Standeskleid*. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1993, S. 189–204.